

# Sport Basel-Preis – «der etwas andere Sportpreis»



## **Ringgi, der Tausendsassa, Strahlemann und Meistermacher!**

Jörg Ringier, in Basel und den Handballkreisen in der Schweiz nur unter seinem Rufnamen «Ringgi» bekannt, begann schon sehr früh, sportlich talentierte Mädchen in den Basler Gymnasien Kohlenberg und Holbein, wo er als Sportlehrer tätig war, für seine Sportart Handball zu begeistern. Die spielerische Art, Trainings zu leiten – ganz ohne heutige Erkenntnisse –, führte die jungen Teams erst an Schulhausmeisterschaften zum Erfolg und wenig später auch in der neu gegründeten Damenliga des Schweizerischen Handballverbandes. Der Fundus an talentierten Mädchen war gross. Und so stellten sich schon sehr früh Erfolge bei den genannten Meisterschaften ein.

Immer stand der Teamgedanke im Vordergrund. So wollte keines der Mädchen die tolle Gemeinschaft verlassen und auf weitere Erfolge verzichten. Mit dem DSV und später dem ATV Basel-Stadt hatte Ringgi einen unterstützenden Verein hinter sich – auch wenn die Kombination von Struktur (Verein) und Intuition (Ringgi) nicht immer harmonierten. Doch der Erfolg auf allen Juniorinnen- und Aktivstufen gab im recht. Schlag auf Schlag folgten unzählige U-Titel. Kein anderer Verein, keine andere Mannschaft konnte den Erfolgen von Ringgis Teams die Stange halten.

Seine Spielerinnen wurden in die Regionalauswahlen und die Nationalmannschaft berufen und schon bald wurde auch mit ATV Basel-Stadt der erste Schweizermeister-Titel

gefeiert – weitere drei folgten. Bei den internationalen Spielen im Europacup brillierten meistens die Gegner, die ein wesentlich professionelleres Umfeld ihr Eigen nennen konnten.

Ringgi hatte das Faible für extrem abwechslungsreiche Trainings: Keines war wie das andere. Zur Freude aller Spielerinnen trainierte er lieber Angriffsvarianten als langweilige taktische Abwehrkonzepte, nach dem Motto «Ein Goal mehr schiessen als bekommen – auch so kann man gewinnen».

Ringgi bewegte im wahrsten Sinne des Wortes unzählige junge Frauen, ohne dass je eine das Gefühl von Drill hatte oder den beim Training integrierten Kraftaufbau – meistens mit Ball und sehr spielerisch – als solchen empfand. Dennoch waren alle äusserst fit, ausdauernd und athletisch. Sein Plan war ganz einfach und doch so effizient: Spiel, Spass und Freude im Team und für das Team. Die Erfolge gaben ihm recht!

So hat Ringgi einige Generationen von jungen Athletinnen nicht nur zu sportlichen Erfolgen geführt, sondern auch unbewusst, durch seine aussergewöhnlichen Trainingsmethoden und Events wie gemeinsame Skiweekends oder Zirkusbesuche, langjährige Freundschaften initiiert, die auch heute noch halten. Diese Treffen der mittlerweile alten Hasen beginnen regelmässig mit: «Weisch no, dr Ringgi!?»

Nicole Schneider, langjährige ATV-Spielerin